

---

Uwe Swarat

## Vergebung und Heilung

Predigt über Markus 2, 1-12

---

„Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen.“<sup>1</sup>

*Liebe Gemeinde!*

Diese Erzählung aus dem Leben Jesu von Nazareth gehört wahrscheinlich zu den bekanntesten biblischen Geschichten. Viele von uns werden sie schon in der Sonntagsschule oder im Kindergottesdienst gehört haben, und sie fehlt auch in keiner Kinderbibel. Es ist wirklich sehr eindrücklich, wie da ein Gelähmter von seinen Freunden durch ein Loch im Dach heruntergelassen wird. Das vergisst man nicht so schnell. Ich möchte uns heute aber die Frage stellen, was eigentlich die Botschaft dieser Geschichte ist. Was will uns der Evangelist Markus damit sagen? Warum steht diese Geschichte in der Bibel?

Wenn ich mir vor Augen halte, wie mir diese Geschichte oft vermittelt wurde, dann stehen eindeutig die vier Freunde in ihrem Zentrum. Wie sie ihrem gelähmten Freund helfen wollen. Wie jeder von ihnen ein Ende der Liege packt, und wie sie ihren Freund zu Jesus bringen wollen. Sie lassen sich auch nicht entmutigen, als es nicht so geht wie gedacht, weil sie durch die Menschenmenge

---

<sup>1</sup> Diese Predigt wurde am 11. 10. 2015 (19. Sonntag nach Trinitatis) in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Spandau, Jagowstraße, gehalten. Das Proprium des Sonntags ist „Heilung an Leib und Seele“; Mk 2,1-12 ist nach der ersten Reihe der Perikopenordnung der evangelischen Kirchen als Predigttext für diesen Sonntag vorgesehen.

nicht durchkommen. Die Liebe zu ihrem gelähmten Freund macht sie erfindetisch, und sie kommen auf die verrückte Idee, ein Loch durch das Lehmdach zu graben und den Kranken direkt vor die Füße Jesu herabzulassen. Und siehe da – es klappt, und der Gelähmte geht geheilt aus dem Haus! Das hat er nur seinen Freunden zu verdanken, die sich so für ihn eingesetzt haben. Solche Freunde sollte eigentlich jeder Mensch haben.

Was also ist die Botschaft dieser Geschichte? Welche Erkenntnis will sie uns vermitteln? Mir fiel dazu die Liedzeile ein: „Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt ...“ Das steht nun nicht in der Bibel, sondern – woher kommt’s? – Richtig! Aus dem Film „Die drei von der Tankstelle“, mit Heinz Rühmann! Ist das vielleicht die Botschaft dieser biblischen Geschichte? Dass man sich glücklich schätzen kann, wenn man gute Freunde hat – gerade in der Not? Und dass wir Menschen, die in Not sind, solche guten Freunde sein sollen? Es stimmt natürlich, dass gute Freunde wichtig sind. Aber um das zu wissen, braucht man nicht die Bibel aufzuschlagen. Man braucht nur etwas Lebenserfahrung und zur Not eben diesen Film. Wenn uns diese biblische Geschichte nicht mehr und nichts anderes zu sagen hätte, könnte man sie letztlich auch entbehren. Wie überhaupt Bibelauslegung überflüssig würde, wenn ihr Ergebnis nur allgemeine Erfahrungssätze wären.

Aber wenn wir genau hinschauen, ist es so ja nicht. Die vier Freunde vom Dach sind gar nicht die Hauptpersonen der Geschichte; auch der Gelähmte ist es nicht. Die Hauptperson dieser Geschichte ist Jesus – er und die zwei entscheidenden Sätze, die er sagt. Die Botschaft, die uns hier vermittelt werden soll, hat also Jesus im Zentrum!

Was macht Jesus, als der Gelähmte von oben herab vor seine Füße gelegt wird? Er spricht zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“ Ob die Menschenmenge, die dort stand, gerade diesen Satz erwartet hat? Ich glaube nicht. Ob der Gelähmte und seine vier Freunde erwartet haben, dass dieser Satz kommt? Sehr wahrscheinlich nicht! Und wie ist es mit uns hier, die wir heute diese Geschichte hören und darin diesen ersten Satz Jesu: Ist der nicht schwer irritierend? Was wollten denn der Gelähmte und seine Freunde von Jesus? Dass er den Kranken *heilt* – natürlich! Das hat ja auch Jesus gemerkt. Und trotzdem lautet sein erster Satz: Kind, deine Sünden sind dir von Gott vergeben!

Wären wir an der Stelle des Gelähmten gewesen, hätten wir vielleicht geantwortet: Moment mal – das ist ein Missverständnis! Ich bin nicht wegen meiner Sünden hier, sondern wegen meiner Krankheit! Sündenvergebung gut und schön – aber wichtiger ist mir, dass ich gesund werde. Ja, diese Neigung gibt es bei uns Menschen: Dass wir das Greifbare wichtiger nehmen als das Nichtgreifbare, dass die sichtbare Welt uns wichtiger ist als die unsichtbare Wirklichkeit, dass unser irdisches Wohl uns mehr am Herzen liegt als das ewige Heil. Jesus aber hält sich nicht an diese Erwartungen, sondern rückt die Sünden und ihre Vergebung in den Vordergrund. Für ihn gilt: Zuerst die Sündenvergebung, dann die Heilung!

Warum eigentlich? Was haben denn Sündenvergebung und körperliche Heilung überhaupt miteinander zu tun? Hat die körperliche Lähmung dieses Menschen ihre Ursache etwa in seinen Sünden? Man könnte auf den Gedanken kommen, dass seine Krankheit eine Strafe für irgendwelche Sünden war – aber damit wäre man auf dem Holzweg. Jesus macht nicht die geringste Andeutung in dieser Richtung, und bei einem anderen Kranken hat er sogar ausdrücklich bestritten, dass Krankheit Strafe für Sünden ist. Freilich – wir alle wissen, dass wir uns durch falsches Verhalten selber krank machen können. Da gehört zur Heilung dann auch eine Änderung unseres Verhaltens. Aber das bedeutet nicht, dass *jede* Krankheit ihre Ursache im Verhalten des Menschen hat. Wir sollten da auch keine unnütze Ursachenforschung betreiben!

Aber warum stellt Jesus *dann* die Sündenvergebung vor die Krankenheilung? Der Grund lautet: Weil Jesus der Messias ist, der priesterliche König des ankommenden Gottesreiches! Es geht hier um den Anbruch der Gottesherrschaft auf Erden, und Jesus ist der Gesandte Gottes, der diese Herrschaft aufrichten soll. Zwar nennt Jesus sich nicht selbst Messias, aber er nennt sich Menschensohn, und das ist eine versteckte Andeutung, eine Anspielung auf das Buch des Propheten Daniel, wo der Messias Menschensohn heißt. Jesus spricht dem Gelähmten also die Vergebung der Sünden zu, weil in ihm, in Jesus von Nazareth, das Reich Gottes auf Erden anbricht, die vollständige Erlösung der Welt.

Reich Gottes – das bedeutet umfassende und ganzheitliche Erlösung von allen Übeln, die diese Welt plagen. Reich Gottes heißt, dass alles heil und ganz wird, was verletzt, zerbrochen und zerstört ist. Der Schlüssel aber für dieses umfassende und ganzheitliche Heilwerden von Menschen ist die Beziehung zu Gott. Gott ist unser Schöpfer, Gott ist unser Erlöser, Gott ist unser Vollender. Wenn unsere Beziehung zu Gott wiederhergestellt ist, wenn unser Verhältnis zu Gott wieder heil und ganz ist, dann ist das Entscheidende zu unserer Erlösung geschehen. Und unsere Beziehung zu Gott kommt dadurch wieder in Ordnung, dass Gott uns unsere Sünden vergibt und uns als seine Kinder annimmt. Eben darum ist es solch ein wundervoller Satz, den Jesus hier zum Gelähmten sagt: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Das ist der wichtigste und schönste Satz, den ein Mensch im Laufe seines Lebens hören kann: Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben! Denn wenn uns das zugesagt wird, dann wissen wir, dass auch für uns die Erlösung von allen Übeln begonnen hat.

Jesus belässt es aber nun nicht bei dieser Absolution, sondern er heilt den Kranken auch. Auch die Heilung ist ein Zeichen für den Beginn der Erlösung. Das Reich Gottes als die Erlösung der Welt macht ja mit *allen* Übeln dieses Lebens ein Ende – auch mit körperlichen Leiden und Schmerzen. Das hat damals der Gelähmte erfahren, und das haben viele Menschen bis heute so oder ähnlich auch erfahren. Aber – so wird jemand einwenden – viele Menschen werden ja *nicht* gesund, obwohl sie Jesus anrufen! Auch alle Geheilten sterben schließlich doch noch und sei es an anderen Krankheiten. Richtig! Die Erlösung der Welt hat mit Jesus begonnen, aber sie ist noch nicht fertig. Wir warten noch auf das

zweite Kommen Jesu, durch das die Erlösung vollendet wird. Bis dahin gibt es nur hier und da Heilungen – als Zeichen für den Anfang der Erlösung und als Stärkung der Hoffnung. Was es aber jetzt schon in aller Fülle und für jeden einzelnen Menschen gibt, das ist die Vergebung der Sünden und damit die Hauptsache dessen, was Erlösung bedeutet. Wir können mit Gott versöhnt sein und Frieden im Gewissen haben. Das gibt Trost und Kraft für alles Übrige. Amen.

*Prof. Dr. Uwe Swarat* (BEFG), Professor für Systematische Theologie und Dogmengeschichte, Theologische Hochschule Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark bei Berlin; E-Mail: [uwe.swarat@th-elstal.de](mailto:uwe.swarat@th-elstal.de)